

# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Tag der Einsetzung des Abendmahls – **Gründonnerstag**

Tag der Kreuzigung des Herrn – **Karfreitag**

Tag der Auferstehung des Herrn – **OSTERSONNTAG**

## TAG DER EINSETZUNG DES ABENDMAHLS – GRÜNDONNERSTAG

### ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Der Gründonnerstag ist ein eigentümlicher Tag, der zwischen Vergangenheit und Zukunft vermittelt und von Erinnerung und Verheißung bestimmt ist. Er ist Höhepunkt und Tiefpunkt zugleich: Auf der einen Seite steht die Sorge Jesu für seine Gemeinde, indem er ihr das Heilige Abendmahl als Vermächtnis stiftet, auf der anderen das von tiefster Verzagtheit erfüllte Gebet im Garten Gethsemane.

### PSALM 111

Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen  
im Rate der Frommen und in der Gemeinde.

Groß sind die Werke des HERRN;  
wer sie erforscht, der hat Freude daran.

Was er tut, das ist herrlich und prächtig,  
und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,  
der gnädige und barmherzige HERR.

Er gibt Speise denen, die ihn fürchten;  
er gedenkt auf ewig an seinen Bund.

Er lässt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk,  
dass er ihnen gebe das Erbe der Völker.

Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht;  
alle seine Ordnungen sind beständig.

Sie stehen fest für immer und ewig;  
sie sind geschaffen wahrhaftig und recht.

Er sandte Erlösung seinem Volk und gebot, dass sein Bund ewig bleiben soll. Heilig und hehr ist sein Name.

Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang. Wahrhaft klug sind alle, die danach tun. Sein Lob bleibet ewiglich.

## EVANGELIUM

bei Johannes im 13. Kapitel

*Das Evangelium für den Gründonnerstag zeigt uns, wie sehr Jesus die Seinen liebt, und dass er uns auffordert, es ihm gleichzutun:*

Vor dem Passafest erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater. Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abendessen – als schon der Teufel dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriete; Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging – da stand er vom Mahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und zu trocknen mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, du wäschst mir die Füße? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; er ist vielmehr ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wusste, wer ihn verraten würde; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.

Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.

Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

## LIEDER des Tages

Evangelisches Gesangbuch Nr. 223

1. Das Wort geht von dem Vater aus und bleibt doch ewiglich zu Haus, geht zu der Welten Abendzeit, das Werk zu tun, das uns befreit.
2. Da von dem eignen Jünger gar der Herr zum Tod verraten war, gab er als neues Testament den Seinen sich im Sakrament,
3. gab zwiefach sich in Wein und Brot; sein Fleisch und Blut, getrennt im Tod, macht durch des Mahles doppelt Teil den ganzen Menschen satt und heil.
4. Der sich als Bruder zu uns stellt, gibt sich als Brot zum Heil der Welt, bezahlt im Tod das Lösegeld, geht heim zum Thron als Siegesheld.
5. Der du am Kreuz das Heil vollbracht, des Himmels Tür uns aufgemacht: gib deiner Schar im Kampf und Krieg Mut, Kraft und Hilf aus deinem Sieg.
6. Dir, Herr, der drei in Einigkeit, sei ewig alle Herrlichkeit. Führ uns nach Haus mit starker Hand zum Leben in das Vaterland.

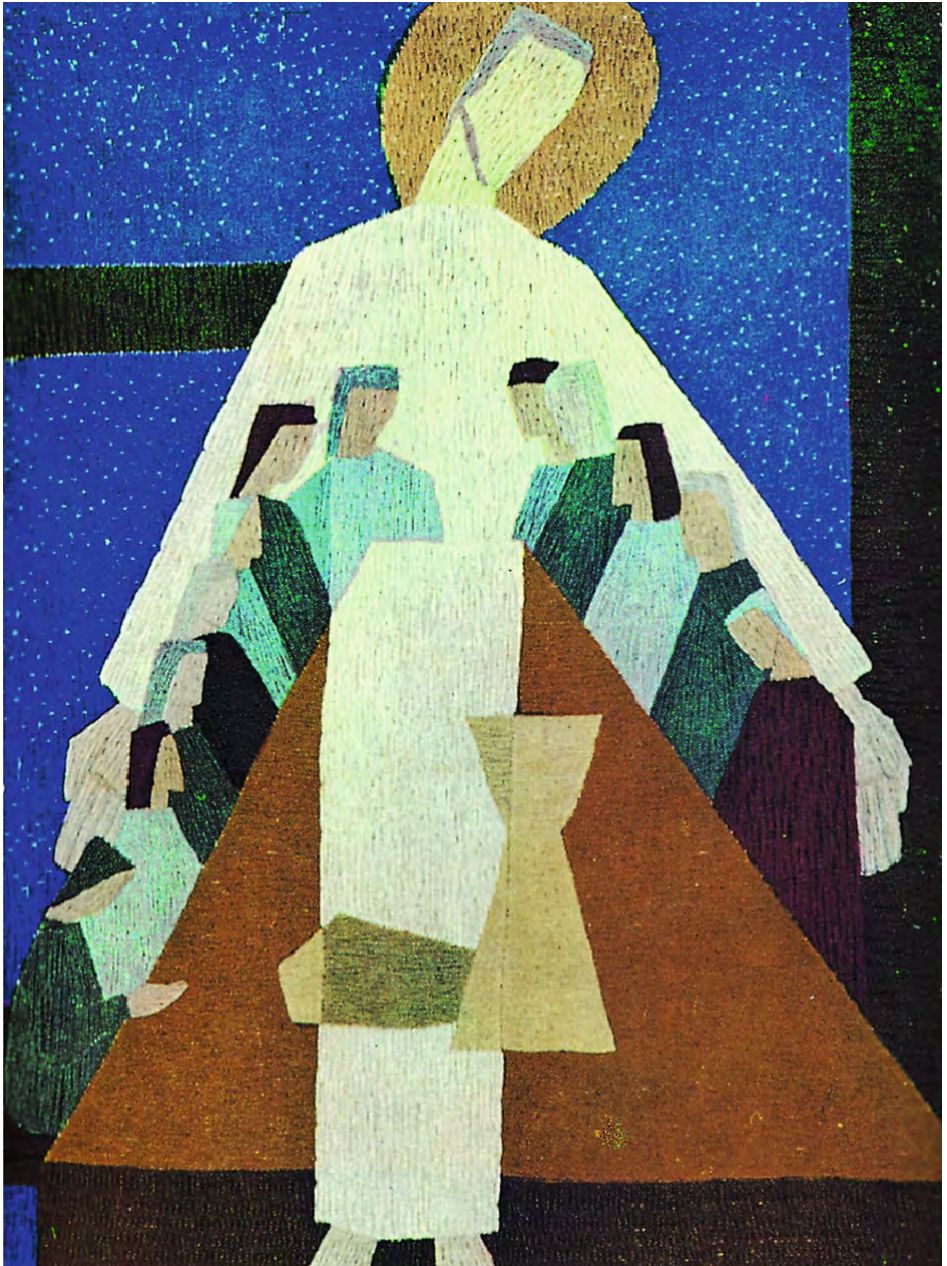
Text: Otto Riethmüller 1932/1934 nach dem Hymnus »Verbum supernum prodiens« des Thomas von Aquin 1264 | Melodie: Wir danken dir, Herr Jesu Christ (Nr. 79)

Liederheft für die Gemeinde Nr. 096

1. Ich bin das Brot, lade euch ein. So soll es sein, so soll es sein! Brot lindert Not, brecht es entzwei. So soll es sein, so soll es sein!  
*Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.*
2. Ich bin die Quelle, schenk mich im Wein. So soll es sein, so soll es sein! Schöpft aus der Fülle, schenkt allen ein. So soll es sein, so soll es sein!
3. Nehmt hin das Brot, trinkt von dem Wein. So soll es sein, so soll es sein! Wenn ihr das tut, will ich bei euch sein. So soll es sein, so soll es sein!

Text: Clemens Bittlinger | Melodie: David Plüss





Abendmahl (Wandbehang im Ordenshaus der Christusbruderschaft Selbitz), entworfen von Schwester Christamaria Schröter

## PREDIGT

Hoch ragt Christus auf. Weiß leuchtet er. Den Kopf geneigt, die Arme ausgebreitet. In seinen Armen: Menschen. Die meisten halten den Kopf geneigt, einige sitzen aufrecht. Was sie wohl bei dieser Umarmung denken? Wir sehen die Augen der Menschen nicht, und doch scheint es, als würden ihre Blicke nach innen und lauschend auf ihn gerichtet sein. Der innere Blick sieht mehr als der äußere.

Wir kennen wahrscheinlich alles das berühmte Abendmahlbild von Leonardo da Vinci. Jesus, in der Mitte der Tafel sitzend, ist der Herr, er ist es im irdischen und im himmlischen Sinne. Die Jünger sind ganz menschlich gesehen, sodass sich durch die Jahrhunderte hindurch Menschen in ihnen wiederfinden können. Das Bild befindet sich im Refektorium des Dominikanerklosters Santa Maria delle Grazie.

Das Bild, das wir hier sehen, ist von Schwester Christamaria Schröter für einen Orden entworfen. Das Bild ist Teil eines Wandbehangs in einem Ordenshaus der Communität Christusbruderschaft in Selbitz; in einem Raum, in dem das Abendmahl gefeiert wird. Wer sind die Personen, die an dem Tisch sitzen? Es könnten wegen der Zahl 12 die Jünger sein. Ist da Judas, der in grau gekleidet ganz außen sitzt? Er ist der Einzige, der sich nicht dicht in die schützende Umarmung drängt. Stattdessen sieht man seine eigene Hand, die auf dem Tisch liegt. Sie ist gebeugt. Zählt er etwas in ihr? Überlegt er, ob es das wert ist? Gleichwohl erscheint er nicht als der gänzlich Verstoßene, denn die schützende Hand ist ihm nahe.

Bei genauerer Betrachtung verändert sich die Perspektive. Erscheint Jesus auf den ersten Blick als der Stehende, der Machtvolle, der Beschützende, die um den Tisch Sitzenden hingegen klein, auf ihn angewiesen, so drängt sich bei genauerem Hinsehen etwas anderes auf: Jesus am Kreuz. Das zur Seite geneigte Haupt ist das des leidenden Christus. Verstärkt wird dieser Eindruck durch den schwarzen Balken auf der, vom Betrachter aus gesehen, linken Seite Jesu. Bei genauem Hinsehen drängt sich ein Gedanke auf, der uns über das Abendmahl hinaus schon auf den Karfreitag blicken lässt.

Und noch einmal ändert sich die Perspektive. Jesus ist nicht mehr senkrecht dargestellt, er steht nicht mehr dem Betrachter gegenüber. Es sieht so aus, als

würde Jesus liegen. Mit einem Mal sehen wir, er liegt neben dem Brot auf dem Tisch. Um ihn sitzen die Menschen. Versammelt und eng aneinandergedrückt. Was sie von ihm wollen, der da in der Mitte sterbend liegt? Was sie denken, während sie ihn betrachten? Er scheint ihnen immer noch nahe zu sein, er wirkt freundlich, liebend. Der Kopf ist geneigt, um sie auch liegend noch sehen zu können. Die Arme ausgestreckt, um sie noch näher an sich zu drücken.

Damit verbindet sich ein weiterer Gedanke, der gestorbene Jesus, der Leichnam. Ratlos, hilflos sind die Jünger bei seinem Tod. Doch sie sind nicht verlassen. Die schützenden Hände halten sie noch immer, über den Tod hinaus, in das ewige Leben. Wir sehen einen wunderschönen blauen Sternenhimmel, der symbolisieren könnte: Jesus ist auferstanden.

Doch es lässt sich die Frage stellen: Wo bleiben wir in diesem Bild?

Es fällt auf, dass manche der Menschen alt zu sein scheinen. Sie haben graues Haar. Genauso wie Jesus übrigens. Bei manchen ist das Haar auch schon weiß. Frauen scheinen dabei zu sein, was ungewöhnlich ist. Schauen Sie sich die Gestalten an. Suchen Sie sich eine aus, versetzen Sie sich in diese Person hinein. Sie sind wichtig. Ihnen gilt das Bild.

Jesus scheint nur die Menschen am Tisch zu beachten. Nichts anderes weckt sein Interesse: weder der blaue Hintergrund mit den Punkten, die wie Sterne leuchten, noch der schwarze Balken auf Armhöhe, der zusammen mit dem Balken rechts wie der Rest eines Kreuzes wirkt. Wie also deuten wir für uns dieses Bild?

Was auch für uns das Wesentliche des Bildes sein mag: Es gelingt der Künstlerin, in einem Bild das Abendmahl, die Kreuzigung, Tod und Auferstehung zu einer Einheit zusammenzufügen.

## FÜRBITTGEBET

Lasst uns Gott bitten, den Vater, der seinen Sohn für uns dahingegeben hat:

Für alle Christen, die heute das Mahl des Herrn feiern, dass sie durch Gottes Geist eins werden im Glauben und in der Liebe. Lasst uns rufen: *Herr, erbarme dich.*

Für alle Menschen auf der Erde, die hungern, und für alle, die satt sind, dass sie ihr Brot mit Dank empfangen. Lasst uns rufen: *Herr, erbarme dich.*

Für alle, mit denen wir am gleichen Tisch sitzen, dass wir miteinander sprechen und uns Anteil geben an Freude und Kummer. Lasst uns rufen: *Herr, erbarme dich.*

Für die Menschen, die nach uns kommen, unsere Kinder und Enkel, dass wir ihnen Brot hinterlassen statt Steine, Frieden statt Krieg, Liebe statt Zwietracht. Lasst uns rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wunderbarer, liebender Gott: Wir loben dich und danken dir, dass wir bei dir zu Gast sein durften. Gib uns auch in Zukunft die Speise, die wir zum Leben brauchen: das Brot des Lebens und den Kelch des Heils, Leib und Blut deines Sohnes, die uns eins sein lassen in unserem Herrn Jesus Christus. Ihm gehören unsere Liebe und Verehrung in Ewigkeit.

## VATERUNSER

### TENEBRAE (Dunkelheit)

*Der Gottesdienst am Gründonnerstag endet – in ungewohnter Weise – ohne Segen und Orgelnachspiel, die Kerzen werden gelöscht und die Gemeinde verlässt in Stille die Kirche.*

An diesem Abend gehen wir in das höchste Fest hinein, das die Christenheit feiert, die Heiligen Drei Tage: Kreuzigung, Grabesruhe und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus.

Der Evangelist Matthäus bezeugt:

Nachdem Jesus den Jüngern den Kelch gereicht hatte, sprach er: Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Matthäus 26,29-30



## TAG DER KREUZIGUNG DES HERRN – KARFREITAG

### ERÖFFNUNG

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)

Karfreitag ist heute – der Todestag Jesu. Dieser Tod hat die Welt verändert: Unsere Vorstellung vom Tod und unsere Vorstellung vom Leben, unser Bild vom Menschen und unser Bild von Gott.

Karfreitag ist heute – in Gedanken begleiten wir Jesus auf seinem letzten Weg, in seinen letzten Stunden. Wir hören die Wahrheit über unser Leben, die er uns sagt – noch vom Kreuz herab.

### PSALM 22 A

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?  
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,  
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Aber du bist heilig,  
der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich;  
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,  
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,  
ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.

Alle, die mich sehen, verspotten mich,  
sperrten das Maul auf und schütteln den Kopf:

»Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus  
und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;  
denn es ist hier kein Helfer.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge  
klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub.

Sie teilen meine Kleider unter sich  
und werfen das Los um mein Gewand.

Aber du, HERR, sei nicht ferne;  
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

## EVANGELIUM

bei Johannes im 19. Kapitel

Pilatus überantwortete ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied. Johannes 19,16-30

## LIED des Tages

Evangelisches Gesangbuch Nr. 85

1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron, o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hoch schimpfieret: gegrüßet seist du mir!
2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte: wie bist du so bespeit, wie bist du so erleichet! Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zuge-richt'?
3. Die Farbe deiner Wangen, der roten Lippen Pracht ist hin und ganz ver-gangen; des blassen Todes Macht hat alles hingenommen, hat alles hin-gerafft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.
4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich hab es selbst ver-schuldet, was du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat. Gib mir, o mein Erbarmen, den Anblick deiner Gnad.
5. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an. Von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts getan; dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Him-melslust.
6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; wenn dein Haupt wird erblas-sen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.
7. Es dient zu meinen Freuden und tut mir herzlich wohl, wenn ich in dei-nem Leiden, mein Heil, mich finden soll. Ach möcht ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint. Ach gib, dass ich mich halte zu dir und deiner Treu und, wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.
9. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.
10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und lass mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Text: Paul Gerhardt 1656 nach »Salve caput cruentatum« des Arnulf von Löwen vor 1250

Melodie: Hans Leo Hassler 1601; geistlich Brieg nach 1601, Görlitz 1613 »Herzlich tut mich verlangen«

## PREDIGT

über Hebräer 9,15.26b–28

Wissen Sie was Karfreitag auf Englisch heißt? Ich war einigermaßen überrascht. Karfreitag im Englischen heißt „good friday – guter Freitag.“ Treffender kann dieser Tag eigentlich nicht umschrieben werden. „Good friday – guter Freitag“ richtet den Blick auf das Kreuz Jesu und legt den Akzent auf das Geschehen am Kreuz. Es erkennt den Sinn des Leidens und Sterbens Jesu als gut für uns Menschen. Und genau darum geht es auch im Predigttext aus dem 9. Kapitel des Hebräerbriefes. Der Apostel schreibt:

*Christus ist der Mittler des neuen Bundes, auf dass durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.*

*Nun aber, am Ende der Zeiten, ist er ein für alle Mal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal erscheint er nicht der Sünde wegen, sondern zur Rettung derer, die ihn erwarten.*

Was ist an diesem Freitag gut?

Der Hebräerbrief antwortet: Einmal fand dieser Tod statt. Ein für alle Mal. Alle Zeiten des Menschen schließt er ein und sogar alle Ewigkeiten Gottes.

Inklusiv ist dieser Tod am Kreuz. Jeden Tod schließt er ein. Jeden Tod des Menschen.

Aber eben hier liegt unser Problem. Was soll das alles bedeuten? Was ist gemeint? Wie vertragen sich solche großen Aussagen mit unseren Erfahrungen? Täglich werden wir damit konfrontiert. Hat denn der Tod etwa aufgehört, unter Menschen zu wüten? Hat der gewaltsame, bösartige, entstellende, menschenunwürdige Tod aufgehört, Menschen zu ängstigen und zu drangsalieren? Hat sich am Tod etwas geändert seit dem Tod auf Golgatha?

Die Erfahrung sagt uns: Nein! Und die immer neuen Hunger-, Kriegs- und Coronatoten sprechen eine deutliche Sprache! Inwiefern also ein für alle Mal?

Der Hebräerbrief antwortet: Es ist wahr, es wird weiterhin gestorben. Doch dieser Tod ist der Mittler des neuen Bundes. Es ist der Ausdruck jener göttlichen Liebe, die in Jesus Christus sich zeigt.

Lothar Zenetti hat diese Liebeserfahrung mit folgenden Worten umschrieben:

### *Ein Mensch wie Brot*

*Er lehrte uns die Bedeutung und Würde des einfachen und unansehnlichen Lebens; unten am Boden, unter den armen Leuten säte er ein seine unbezwingbare Hoffnung.*

*Er kam nicht zu richten, sondern aufzurichten, woran ein Mensch nur leiden mag, er kam ihn zu heilen.*

*Wo er war, begannen Menschen freier zu atmen, Blinden gingen die Augen auf, Gedemütigte wagten es, zum Himmel aufzuschauen und Gott ihren Vater zu nennen; sie wurden wie Kinder, er rief sie alle ins Leben.*

*Er stand dafür ein, dass keiner umsonst lebt, keiner vergebens gerufen hat, dass keiner verschwindet namenlos im Nirgends und Nie, dass der letzte noch heimkehren kann als Sohn.*

*Er wurde eine gute Nachricht im ganzen Land, ein Gebet, ein Weg, den man gehen kann, ein Licht, das man in den Händen halten kann gegen das Dunkel.*

*Ein Mann wie Brot, das wie Hoffnung schmeckt: bitter und süß.*

*Ein Wort, das sich verschenkt, das sich dahingibt, wehrlos, in den tausendstimmigen Tod, an dem wir alle sterben.*

*Ein Wort, dem kein Tod gewachsen ist, das aufersteht und ins Leben ruft, unwiderstehlich: wahrhaftig dieser war Gottes Sohn.*

Was ist an diesem Freitag gut?



Der Hebräerbrief antwortet: Exklusiv ist dieses Opfer am Kreuz. Alle weiteren Opfer schließt er aus. Alle Opfer, die Menschen sich abverlangen, zu denen sie andere Menschen machen, macht es überflüssig.

Aber eben hier liegt unser Problem. Was soll das alles bedeuten? Was ist gemeint? Wie vertragen sich solche großen Aussagen mit unseren Erfahrungen? Und wie steht es mit den Opfern? Gibt es seit Golgatha keine Opfer mehr? Haben sich seither Menschen nicht unmenschliche Opfer abverlangt? Haben sie nicht andere Menschen zu Opfern gemacht? Zu Opfern von Machtbesessenheit, von Dummheit oder bloßer Nachlässigkeit? Und gibt es trotz Golgatha irgendeinen plausiblen Grund zu der Annahme, dass Menschen je aufhören werden, Opfer zu verlangen und zu Opfern zu machen?

Wie soll das sein: Das Kreuz von Golgatha – der Tod aller Tode? Das Ende aller Opfer? Dieser Tod am Kreuz einmal – ein für allemal?

Mehr Fragen wirft dieses „einmal“ auf, als dass wir Antworten erhalten. Haben jene also recht, die an das Sprichwort erinnern: „Einmal ist keinmal!“? Es gibt eine Antwort auf unsere bohrenden Fragen, sagt der Hebräerbrief: Das Kreuz Jesu auf Golgatha hat die Sünde und alles Unheil, das aus der Sünde kommt benennbar und dingfest gemacht. Ein für allemal.

Was ist an diesem Freitag gut?

Der Hebräerbrief antwortet: Wir leben im Warteraum der Hoffnung: „Zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil“.

Aber eben hier liegt unser Problem. Was soll das alles bedeuten? Was ist gemeint? Wie vertragen sich solche großen Aussagen mit unseren Erfahrungen?

Samuel Bekett, der irische Dramatiker und Erzähler, hat in seinem Drama „Warten auf Godot“ sehr anschaulich die Ausweglosigkeit des menschlichen Daseins geschildert, die noch gesteigert wird durch die Hoffnung, die nichts anderes sei als eine Betrügerin. Und zurück bleibt der Mensch, einsam, ratlos, auf sich selbst geworfen.

Seit Golgatha jedoch hat die Hoffnung einen Namen: Jesus Christus. Nicht nur findet der Tod, auch in seiner schrecklichsten Gestalt, Antwort, die Opfer menschlicher Machtbesessenheit, Opfer menschlicher Dummheit und menschlicher Nachlässigkeit ein Ende, sondern auch die Hoffnung ihren unumstößlichen Grund, dass dieser Tod Leben, Zukunft, ja Heil birgt.

Marie Luise Kaschnitz hat dieses Heil so beschrieben: „Glauben Sie, fragte man mich, an ein Leben nach dem Tode? Und ich antwortete: ja. Aber dann wusste ich keine Antwort zu geben, wie das aussehen sollte dort. Ich wusste nur eins: keine Hierarchie auf goldenen Stühlen sitzend, kein Niedersturz verdammter Seelen. Nur, nur Liebe, freigewordene, niemals aufgezehrte, mich überflutend. Mehr also, fragen die Frager, erwarten Sie nicht nach dem Tode? Und ich antwortete: Weniger nicht.“

*Christus ist der Mittler des neuen Bundes, auf dass durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.*

*Nun aber, am Ende der Zeiten, ist er ein für alle Mal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht: so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal erscheint er nicht der Sünde wegen, sondern zur Rettung derer, die ihn erwarten.*

## **GEBET (Fürbitten als Karfreitagslitanei)**

O Jesus Christus, Gottes Sohn, erbarm dich über uns.

Du hättest wohl Freude haben können, doch du hast das Kreuz erduldet und die Schande nicht gering geachtet.

Dahingegeben in die Hände der Sünder, hast du des Todes Bitterkeit geschmeckt und die tiefste Not der Gottesferne.

Du hast Gehorsam gelernt an dem, was du littest, und warst gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tode am Kreuz.

O Jesus Christus, Gottes Sohn, erbarm dich über uns.

Du starker Heiland und Erretter, befreie und erlöse uns.

Von Hass und Neid, von Hochmut und lieblosem Richten, von Selbstsucht und Härte des Herzens:

Von Trägheit und Kreuzesscheu, von kaltem Stolz und feiger Anpassung:

Von Verzweiflung und Gotteshass, von Lebensangst und Todesfurcht:

Du starker Heiland und Erretter, befreie und erlöse uns.

Gekreuzigter Jesus, durch deine Liebe hilf uns und stärke uns.

Dass wir dir nachfolgen in Sanftmut und Demut, dass wir unser Kreuz auf uns nehmen:

Dass wir in der Verlassenheit zum Vater rufen, dass wir uns in seine Hände befehlen, dass wir Glauben halten bis ans Ende:

Im Kampf gegen die Sünde, in der Stunde der Versuchung, im Dunkel der Anfechtung, in der letzten Not:

Gekreuzigter Jesus, durch deine Liebe hilf uns und stärke uns.

Gekreuzigter Jesus, du Heiland und Erretter: Sammle unter deinem Kreuz alle, für die du gestorben bist. Führe herzu, die noch ferne sind. Rufe zurück, die dich verloren haben. Bringe heim die Irrenden. Geh entgegen den Suchenden. Hilf uns, eins zu werden, dass wir einander lieben und einander von Herzen vergeben. Jesus Christus, du unser Friede: Gib uns deinen Frieden.

## VATERUNSER

## ENTLASSUNG

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)

Gehet hin im Frieden des Herrn.

Gott sei Lob und Dank.

## TAG DER AUFERSTEHUNG DES HERRN – OSTERSONNTAG



### ERÖFFNUNG

**Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.** (Offenbarung 1,18)

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! – Dieser frohe Ruf wandert am Ostermorgen um den ganzen Erdball. Jede und jeder von uns ist eingeladen, den Ruf weiterzugeben und die Osterfreude zu verbreiten gegen alle traurigen Nachrichten, die uns in diesen Tagen erreichen, gegen alle Müdigkeit und Resignation. Trotz vieler Sorgen haben wir als Christenmenschen Grund zur Hoffnung. Denn: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

## PSALM 118 A

Der HERR ist meine Macht und mein Psalm  
und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:  
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Die Rechte des HERRN ist erhöht;  
die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben  
und des HERRN Werke verkündigen.

Der HERR züchtigt mich schwer;  
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,  
dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.

Das ist das Tor des HERRN;  
die Gerechten werden dort einziehen.

Ich danke dir, dass du mich erhört hast  
und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,  
ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom HERRN geschehen  
und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Dies ist der Tag, den der HERR macht;  
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

## EPISTEL im 1. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth im 15. Kapitel

Ich erinnere euch, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's so festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr's umsonst geglaubt hättet.

Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage



nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephäs, danach von den Zwölfen.

Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Ob nun ich oder jene: So predigen wir, und so habt ihr geglaubt.

1. Korinther 15,1-11

## LIED des Tages

Evangelisches Gesangbuch Nr. 101

1. Christ lag in Todesbanden, für unsre Sünd gegeben, der ist wieder erstanden und hat uns bracht das Leben. Des wir sollen fröhlich sein, Gott loben und dankbar sein und singen Halleluja. Halleluja.
2. Den Tod niemand zwingen konnt bei allen Menschenkindern; das macht alles unsre Sünd, kein Unschuld war zu finden. Davon kam der Tod so bald und nahm über uns Gewalt, hielt uns in seim Reich gefangen. Halleluja.
3. Jesus Christus, Gottes Sohn, an unser Statt ist kommen und hat die Sünd abgetan, damit dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt; da bleibt nichts denn Tods Gestalt, den Stachel hat er verloren. Halleluja.
4. Es war ein wunderlich Krieg, da Tod und Leben 'rungen; das Leben behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden. Halleluja.
5. Hier ist das recht Osterlamm, davon wir sollen leben, das ist an des Kreuzes Stamm in heißer Lieb gegeben. Des Blut zeichnet unsre Tür, das hält der Glaub dem Tod für, der Würger kann uns nicht rühren. Halleluja.
6. So feiern wir das hoh Fest mit Herzensfreud und Wonne, das uns der Herr scheinen lässt. Er ist selber die Sonne, der durch seiner Gnaden

Glanz erleucht' unsre Herzen ganz; der Sünden Nacht ist vergangen.  
Halleluja.

7. Wir essen und leben wohl, zum süßen Brot geladen; der alte Sau'rteig nicht soll sein bei dem Wort der Gnaden. Christus will die Kost uns sein und speisen die Seel allein; der Glaub will keins andern leben. Halleluja.

Text: Martin Luther 1524 teilweise nach der Sequenz »Victimae paschali laudes« des Wipo von Burgund vor 1048 | Melodie: Martin Luther 1524

## EVANGELIUM

bei Markus im 16. Kapitel

Als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Markus 16,1-8

## PREDIGT

Alle Aufmerksamkeit richtet sich auf ein Grab. Auf ein verschlossenes Grab. Auf ein Grab, in das Menschen hinein wollen, aber nicht wissen, wie. So kann man die Situation am Ostermorgen kurz umschreiben. Für die drei Frauen auf dem Weg zum Grab war diese Situation lebensnah, existenziell, lebensentscheidend.

Das, was die Frauen am Grab erleben und von dem der Evangelist Markus berichtet, ist auch für mich lebensnah, existenziell, entscheidend. Das Grab ist offen, der Leichnam fehlt, ein Engel verkündet, dass Jesus auferstanden ist. Doch nicht Freude bricht sich Bahn, sondern Furcht und Entsetzen.

Welche Antwort gibt mir und Ihnen das Osterfest, die Feier der Auferstehung Jesu? Es ist nicht die Antwort des leeren Grabes. Das leere Grab allein stellt mir mehr Fragen, als dass es Antworten gibt. Gut, dass es „nur“ der Beginn der neutestamentlichen Ostererzählungen ist. Es geht weiter. Es passiert noch etwas. Davon erzählt beispielsweise der Apostel Paulus im 15. Kapitel seines ersten Briefes an die Gemeinde in Korinth.

Nicht das leere Grab hat den Glauben an die Auferstehung ins Leben gerufen, sondern die Begegnungen der Menschen mit dem auferstandenen, lebendigen Jesus. Paulus zählt die Zeugen auf. Kann ich ihm und den anderen Zeugen Glauben schenken? Angesichts der Welt mit ihren Schrecken und Schrecklichkeiten, nach über einem Jahr leben mit der Corona-Pandemie? Kann ich an Ostern glauben in karfreitäglicher Zeit?

Ich sage für mich, Ja! Ich glaube den Worten des Paulus und der anderen Zeugen. Ich glaube ihnen, weil sie mit ihrem Leben für ihre Worte eingestanden sind. Petrus und Paulus und die vielen anderen. Weil ich sehe, was geschehen ist, nachdem die Menschen Jesus begegnet sind. Das beginnt in den Ostererzählungen der anderen Evangelisten schon bei den Frauen am Grab. Ihre Füße beginnen zu laufen, ihre Münder fließen über, als sie den anderen Jüngern und Jüngerinnen ihre Botschaft erzählen. Jesus lebt – nun ist nichts mehr wie zuvor: die lähmende Angst vor dem Tod – wie weggeblasen. Das Leben voller Zuwendung zum Nächsten und zu Gott, das Jesus gelebt hat, es hat doch eine Zukunft. Es bleibt nicht immer alles beim Alten, neues Leben ist möglich, neue Wege mitten im alten Leben tun sich auf.

Die Botschaft von Ostern wurde weitergesagt. Die Botschaft breitete sich wie ein Lauffeuer aus. Keiner konnte sie für sich behalten. Immer mehr Menschen wurden von ihr angesteckt: Jesus, der gestorben und begraben war, ist wieder lebendig. Gemeinden entstanden im Namen Jesu Christi. Eine Gemeinschaft, in der Menschen sich gemeinsam auf den Weg machten, um die Osterbotschaft ins Leben kommen zu lassen. Eine Gemeinschaft, die es bis heute gibt und deren Aufgabe sich nicht geändert hat: sich von Ostern bewegen zu lassen und die Osterbotschaft zu den Menschen zu bringen.

Manche mögen jetzt einwenden: „Der Petrus und der Paulus und all die anderen hatten es gut. Sie sind dem Auferstandenen begegnet. Und ich, was ist mit mir?“ Der Einwand scheint berechtigt – wenn ich glauben würde, dass der Auferstandene nur Menschen vor 2.000 Jahren begegnet ist. Meine Erfahrung ist eine andere: Dass Jesus auch heute Menschen begegnet – im Gebet, im Gottesdienst, in seinem Wort und in der Feier des Abendmahls, in anderen Menschen und immer in der Liebe, die wir einander erweisen.

Ich weiß dennoch: Ostern bleibt als Fest auch eine Zumutung. Ostern mutet mir – und Ihnen – zunächst zu, dorthin zu gehen, wo Trauer herrscht, wo der Tod ist. Das war schon vor 2.000 Jahren so. Ostern mutet mir den Blick auf das Kreuz zu. Es wird nicht Ostern ohne den Karfreitag. Angesicht der Realität des Todes mutet mir Ostern zu, das scheinbar Unmögliche zu glauben. Die ersten Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung reagieren mit Fassungslosigkeit und Schrecken: „Tote sind tot“ – davon waren sie überzeugt. Da geht nichts mehr. Doch! Es geht noch was: Wenn ich bereit bin zu glauben, dass Gott immer mehr ist als mein Verstehen; dass er immer weiter ist als mein Horizont. Die Größe Gottes ist unermesslich und unfassbar. Ostern mutet mir zu, das zu akzeptieren.

Was Ostern mir – und Ihnen – zumutet, traut Gott uns auch zu. Er traut uns zu, den Weg zu wagen zu den Elenden und Trauernden, ihr Leid nicht zu ignorieren. Er traut uns zu, unser Kreuz zu tragen, nicht den leichten Weg zu nehmen, sondern seinem Sohn zu folgen. Er traut uns zu, die Mauern unseres Alltags zu durchbrechen: von der Feindschaft zur Versöhnung, von der Rechthaberei zur Vergebung, vom Egoismus zum Teilen, von der Gleichgültigkeit zur Liebe, von der Bequemlichkeit zum Engagement. Und er traut uns den großen Durchbruch zu, gegen allen Augenschein an ihn, seine Liebe und lebensschaffende Kraft zu glauben.

Ein Glaube, der auch an Paulus wahr wurde, wie er selbst schreibt. Auch er begegnet dem Auferstandenen. Der Paulus, der Christen verfolgt, verhaftet, dem Tod überantwortet hat, ihm begegnet der Auferstandene und ändert sein ganzes Leben. Nicht weil Paulus das gewollt oder daran geglaubt hätte, sondern einzig und allein aus Gnade. Gottes Gnade kennt keine Grenzen, sie kann jeden Menschen erreichen und verwandeln. Ist es falsch zu glauben, dass Gott mit seiner Gnade auch die Menschen erreichen kann, die jetzt Gewalt, Hass und Tod säen?

Vom Osterglauben darf ich mich bewegen und beleben lassen. Auch dann, wenn ich mich nicht österlich fühle, weil ich zu viel gesehen und zu viel erlebt habe. Trotzdem darf ich darauf vertrauen, dass das lebendige Osterfest der Hintergrund ist, vor dem ich lebe. Die Hoffnung, die mich nicht im Stich lässt. Das ist doch allemal genug. Für diese Ostern. Und überhaupt. Dass der Auferstandene mit uns geht.

## FÜRBITTGEBET

Ewiger Gott, du hast deinen Sohn auferweckt von den Toten und die Welt mit Jubel erfüllt. Durch ihn bitten wir dich:

Für alle, denen das Leben erstarrt in den Kriegen und Hungersnöten dieser Welt, durch Verbrechen, Terrorismus oder Unfälle: Belebe sie neu und lass es Ostern werden in ihrem Leben.

Für alle, denen das Leben erstarrt, weil ihnen der Arbeitsplatz gekündigt wurde, weil sie keinen Ausbildungsplatz finden: Belebe sie neu und lass es Ostern werden in ihrem Leben.

Für alle, denen das Leben erstarrt, weil sie schwer krank sind, weil eine Beziehung endgültig zerbrochen ist, die für ihr Leben wichtig war: Belebe sie neu und lass es Ostern werden in ihrem Leben.

Für alle, denen das Leben erstarrt, weil ein ihnen lieber Mensch gestorben ist oder angesichts des eigenen drohenden Todes: Belebe sie neu und lass es Ostern werden in ihrem Leben.

Für deine Gemeinde. Wenn in uns das Leben erstarrt, weil deine Botschaft nur wenige Zuhörer findet, weil wir selbst zweifeln: Belebe sie neu und lass es Ostern werden in ihrem Leben.

Gott, unser Vater, dein Sohn hat uns das Leben geschenkt und Seligkeit gebracht. Durch ihn loben wir dich in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, heute und in alle Ewigkeit.

## VATERUNSER

### SENDUNG und SEGEN

Christus ist auferstanden, jubelt und jauchzt.

Christus lebt, steht auf für das Leben.

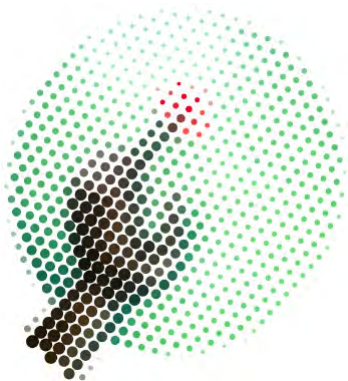
Christus ist auferstanden. Halleluja.

Der HERR segne euch und behüte euch.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.





Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
**Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
[pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de](mailto:pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de)  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)